



Unterwegs mit Gott

► In einem intensiven geistlichen Prozess haben sich 28 MET-Mitglieder darauf eingelassen, dem Wesen und der Sendung von MET nachzuspüren und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.



Knapp dreißig METler gingen den Berufungsweg mit. Pater Lutz Müller SJ (Mitte), Superior der Mannheimer Jesuiten, begleitete uns nicht nur beim ersten Treffen im November 2010.

Ausgangspunkt

Am Beginn des Berufungswegs war die Notwendigkeit offensichtlich, das Profil von MET klarer zu fassen und die zwangsläufigen Verschiebungen im Wesen von MET zu benennen und zu würdigen, die sich aus der regelmäßigen Feier des Sonntagsgottesdienstes ergeben haben. MET ist dadurch ein anderes geworden – und dem war auch angemessen Rechnung zu tragen. Ein erster Versuch der Klärung war die Formulierung der MET-Grundsäulen im Jahr 2007, die aber nicht uneingeschränkt auf Zustimmung stießen.

Äußerer Auslöser

Äußerer Auslöser für den Berufungsweg war die Beauftragung des Vorstands auf der Jahreshauptversammlung 2010, eine Änderung des Namens MET zu prüfen. Für eine erste Bestandsaufnahme wurden mit dem Osterbrief 2010 Fragebogen zum Bild von MET und zu Vorschlägen für einen neuen Namen verschickt, zu denen gut 30 Rückläufe kamen. Schnell wurde deutlich, dass über einen neuen Namen nur dann sinnvoll nachgedacht werden kann, wenn Klarheit

über das Sein und Wesen von MET besteht.

Gemeinsamer Prozess nötig

Dies erkennend und den Unfrieden nach der Verabschiedung des Grundsäulenpapiers in frischer Erinnerung, wurde ein ganz grundlegender Prozess als notwendig angesehen. Angeregt von einem Impuls von Pater Stefan Kiechle SJ bei einem Treffen der MET-Gemeinschaft über geistliche Entscheidungsfindung (siehe *Lichtblick* 3/2010, *Blickpunkt* S. 2ff), wollte der Vorstand diesen Prozess als einen gemeinschaftlichen geistlichen Entscheidungsweg gestalten – der Berufungsweg war geboren.

Begleitung

Für die Begleitung dieses Wegs konnten wir Pater Lutz Müller SJ gewinnen, der mit der Begleitung solcher Gemeinschaftswege vertraut ist und zu der Zeit als Nachfolger von Pater Kiechle als neuer Superior der Jesuiten nach Mannheim kam.

Eingeladene

Zum Berufungsweg wurden alle eingeladen, die sich an der Fragebogenaktion Ostern 2010

beteiligt hatten, weiterhin die Mitglieder der MET-Gemeinschaft und weitere Mitglieder, die vor Ort aktiv am MET-Geschehen teilhaben.

Leitung

Die geistliche Leitung des Prozesses lag beim Vorstand zusammen mit Andreas Ihle, priesterlicher Mitarbeiter, und Gerrit Schütt, pastoraler Mitarbeiter bei MET. Erklärtes Ziel war, auf Einmütigkeit in den Entscheidungen hinzuwirken; klar ausgesprochen war auch, dass sich der Vorstand den Ergebnissen des Berufungswegs unterwerfen würde.

Umfang

Als Zeitdauer wurde zunächst etwa ein Jahr erwartet, und die Gruppen in MET wurden gebeten, ihre Aktivitäten so weit herunterzufahren, dass jedem Interessierten eine Teilnahme am Berufungsweg möglich wäre. Nach zwei Vorbereitungsabenden, bei denen Dagmar Scherf die Teilnehmer mit dem „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ vertraut machte, begann im November 2010 der Berufungsweg. Auf den Weg mit seinen 15 Treffen – ein Wochenende, vier Samstage, zehn

Abende – zwischen November 2010 und Januar 2012 ließen sich 30 Teilnehmer ein, von denen zwei später den Weg aus persönlichen Gründen abbrachen. Das Leitungsteam traf sich zur Planung und Steuerung rund 25 Mal.

Methoden

Wir wählten für die unterschiedlichen Fragen und Themen neben dem Gespräch im Plenum verschiedenste Methoden – von (Klebe-) Punktevergabe auf Listen, über die Workshop- und Austausch-Instrumente „World Café“ und „Fishbowl“ bis hin zum klassischen Kleingruppen- oder Zweiergespräch. Eine Personen-Aufstellung zu den Angeboten von MET war ebenso dabei wie das Nachspüren im Schweigen. René Stautmeister leistete uns als Inhaltsverdichter und Moderator auf unserem Wochenende große Hilfe. Unsere Trost- und Misstrost-Listen vom Anfang des Weges wurden immer wieder in Erinnerung gebracht, um Ausgangspunkt und Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren und entschieden weiterzugehen.

Gott und Gebet

Als aus dem Glauben Lebende verstanden wir auch diesen Prozess als geistlichen Weg. Äußerlich drückte sich dies im Gebet und Lobpreis zu Beginn und am Schluss jedes Treffens (auch der Treffen im Leitungsteam) aus. Das Wochenende wurde eingeleitet durch einen Bibliolog über Mose am Dornbusch, beinhaltete eine Zeit der Eucharistischen Anbetung und schloss mit der Eucharistiefeyer. Innerlich war der Berufungsweg – so unsere Erfahrung – getragen vom Vertrauen aller auf Gottes Wirken. Gottes Geist war spürbar, besonders im Ergebnis der Einmütigkeit. ◀
mv/bg



Am Ende war alles ganz klar

Chronik des Berufungswegs: Vom ersten Vortasten zum klaren Ergebnis

► **Fünf Vierteljahre dauerte der Berufungsweg, er umfasste 15 gemeinsame Treffen von November 2010 bis Januar 2012, darunter ein Wochenende und vier Samstage. Rückblickend lässt sich der Weg in drei Abschnitte gliedern.**

Etappe 1: November bis März Themen und Stimmungen offenlegen und erkennen
(Trost und Misstrust)

Die Leitfrage des ersten Abschnitts von November 2010 bis März 2011 war: Worüber empfinden wir bei MET Trost und worüber Misstrust? Aus dieser Beschäftigung wurden die ungeklärte inhaltliche Ausrichtung von MET, die Verzettlung statt Konzentration und die chronische Überlastung als die wesentlichen Ursachen für die Schwierigkeiten in der Vergangenheit herausgearbeitet, also, dass es zu viele Aktivitäten gibt, diese auf jeweils zu wenigen Schultern liegen und daraus Überforderung und Zersplitterung folgen.

Weiterhin beschäftigten wir uns in diesem Abschnitt mit den Einstellungen zu den nach innen und außen gerichtete Angeboten, dem Sonntagsgottesdienst, dem Verhältnis zwischen der Sehnsucht nach Einheit und der MET prägenden bunten Vielfalt und dem Thema Ökumene. Deutlich spürbar war die starke Sehnsucht nach Einheit; das Selbstverständnis von MET ist nicht das eines Netzwerks, sondern eines Gebildes mit Merkmalen sowohl einer Gemeinde als auch einer Gemeinschaft.



Fotos: jll

Was macht MET aus? – das war eine der Fragen der Thementische am gemeinsamen Wochenende. Die Antworten landeten auf der Tischdecke – und die erschöpften Mütter auf der Bank.

Etappe 2: Wochenende im April Inhalte werden greifbar
(Zur Essenz von MET)

Den Mittelpunkt des Berufungswegs bildete das MET-Wochenende von 8. bis 10. April 2011 im Haus Quelle in Lachen bei Neustadt a.d.W., an dem neben weiteren Gästen alle (!) Teilnehmer des Berufungswegs teilnahmen.

Für das Wochenende waren drei Leitfragen prägend:
1. Was nährt mich in MET? Wo komme ich in MET an die Quelle?
2. Was haben MET und meine Berufung miteinander zu tun?
3. Was ist das, was MET ausmacht? Was ist die „Essenz“ von MET?

Die wesentliche Erkenntnis dieses Wochenendes war, dass die alten MET-Ziele „Freude am Glauben – Freude an der Gemeinschaft – Freude an der Evangelisierung“ im Kern nach wie vor gültig sind, allerdings angesichts der Weiterentwicklung METs einer Übersetzung in die neuen Gegebenheiten bedürfen.

Aus den Zielen erwuchs ein neues Leitbild, das später im dritten Abschnitt des Berufungswegs unter den Überschriften „Lebendiger Glaube“, „Glauben in Gemeinschaft“,

„Gemeinsam bestärkt zum Glaubenszeugnis“ weiter ausbuchstabiert wurde.

Zudem wurden Gedanken über die Spiritualität von MET und das Verhältnis zwischen Offenheit und Verbindlichkeit ausgetauscht und die wesentlichen Randbedingungen für einen Trägerkreis skizziert, in dem die Mitglieder von MET zukünftig zusammenkommen, die die Arbeit von MET konzeptionell, inhaltlich und geistlich mitgestalten wollen.

Die Ergebnisse des Berufungswegs in Kurzfassung

- Wir wissen jetzt, wer wir heute als MET sind und was uns wichtig ist – und sind uns einig darin (Leitbild).
- Wir sind uns einig, welche Elemente und Aktivitäten wir gemeinsam tragen, und welche wir weglassen (Tun- und Lassen-Liste).
- Wir haben eine Art und Weise eingeübt, wie wir gemeinsam durch Entscheidungsprozesse gehen und wollen sie weiter pflegen (Trägerkreis).
- Wir haben einen veränderten und ergänzten Namen und ein neues Logo (Motto und Slogan).
- Wir haben erkannt, dass Verzettlung und Überforderung unserem Auftrag von Gott nicht entsprechen, und dass deshalb auch für sich genommen Sinnvolles mitunter zu streichen ist.



Der Gottesdienst am Sonntag des Wochenendes in Neustadt begann im Freien, am „brennenden Dornbusch“, den die Kinder und Jugendlichen gebaut hatten.



Etappe 3: Mai bis Januar Ergebnissen Gestalt geben

Das Leitbild

Im dritten Abschnitt von Mai 2011 bis Januar 2012 wurde in vielen Überarbeitungen der Text des neuen MET-Leitbilds ausformuliert und einmütig verabschiedet. Wesentlich war dabei auch die Erkenntnis, dass die Bilder „MET ist meine Kraftquelle, an der ich auftanken kann“, „MET ist für mich

der Ort geistlicher Heimat“ und „MET ist für mich Dienst im Zeugnis-Geben“ nicht isoliert voneinander betrachtet werden können – keines dieser Bilder beschrieb für die Berufungswegteilnehmer vollumfänglich das Wesen von MET, sie sind untrennbar zusammen zu denken. Ebenso ist auch keines dieser drei Bilder verzichtbar, ohne den Impuls zum Zeugnis würde MET ebenso hinken wie im Mangel an Kraftquellen, also Angeboten, an denen wir „auftanken“ können.

Ringens um Entscheidungen: *Wir haben bis zuletzt um Formulierungen gerungen. Viele Male wurden die Inhalte, die sich in den ersten beiden Teilen des Berufungsweges herauskristallisiert hatten, vom Leitungsteam in Formulierungen gefasst, dann im Plenum durchgesprochen und wanderten anschließend mit neuen Gedanken zur Überarbeitung zurück ins Leitungsteam. Noch am Abschlussstag des Berufungsweges wurden Inhalte ergänzt und Wörter ersetzt und das Leitbild schließlich gemeinsam verabschiedet. Möglich war dieser Prozess des durchaus anstrengenden Ringens durch zwei Faktoren: erstens durch das aufrichtige Bemühen jedes und jeder Einzelnen, sich mit jeder Aussage, jedem Satz und jedem Wort in Beziehung zu setzen und dabei die eigenen Regungen ernst zu nehmen, kritisch zu prüfen, ehrlich zu äußern und dann vertrauensvoll frei zu geben; zweitens durch das Vertrauen: das Vertrauen, angenommen zu sein, auch wenn meine Äußerung eine kritische ist und keinen Widerhall findet, oder auch, wenn sie sich reibungslos durchsetzt; das Vertrauen in die Gottesbeziehung des anderen, und damit in dessen Äußerungen, Gedanken und Motive, selbst wenn sie sich mir selbst gerade nicht erschließen; und schließlich durch das gemeinsame Vertrauen auf Gott, dass sein erbetener Heiliger Geist wirksam ist, sogar wenn wir unter Zeitdruck und unausgereift gemeinsam Entscheidungen treffen.*

Planen, arbeiten ...



... und den Heiligen Geist wirken lassen.

Leitbild von MET

MET ist aus dem Mannheimer Evangelisierungsteam hervorgegangen und in der katholischen Kirche verwurzelt. Unser geistliches Leben gründet in der Erfahrung von Gottes Liebe, Gottes Wirken im Alltag und einer Haltung des Hörens auf Gott. Wir sind offen für Menschen anderer christlicher Konfessionen, die bei uns Heimat finden wollen. Die Vielfalt der spirituellen Hintergründe, aus denen die Einzelnen kommen, achten und schätzen wir. Wir sind überzeugt, dass Kirche der ständigen Glaubenserneuerung bedarf, um lebendig zu sein und den Menschen heute Jesus Christus nahe zu bringen.



Lebendiger Glaube

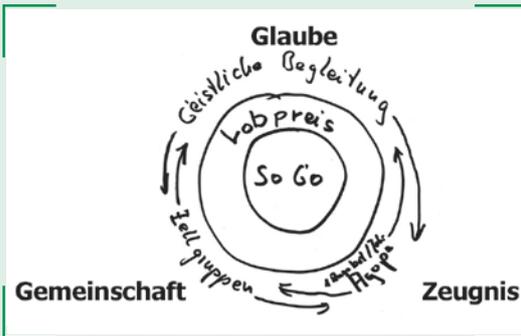
Wir teilen den Wunsch, unseren Glauben in einer persönlichen Beziehung zu Gott zu leben, der sich in Jesus Christus offenbart hat und im Heiligen Geist unter uns wirkt. Lebendiges Christsein im Alltag sehen wir als unsere Berufung, der wir in bewusster Entscheidung folgen wollen. Wir sehnen uns danach, im Glauben immer weiter zu wachsen. Lobpreis und Anbetung, freies Gebet und Stille, Bibellesen und Eucharistiefeyer sind Formen, in denen unsere Gottesbeziehung lebendig wird.

Glauben in Gemeinschaft

Wir verstehen Glauben nicht als Privatsache. Im Teilen von Glauben und Leben, im Streben nach Einmütigkeit, in tätiger Nächstenliebe und im gemeinsamen liturgischen Feiern wird er praktisch und sichtbar. Gelebter Glaube führt in Gemeinschaft und braucht gegenseitigen Austausch, Bestärkung und Trost, um zu reifen und zu wachsen. Deshalb ermutigen wir dazu, sich in eine passende Gemeinschaftsform einzubringen und fördern die Kleingruppen in MET. Wir wollen ein einladender und heimatgebender Ort sein, an dem Gott in Begegnungen erfahrbar ist.

Gemeinsam bestärkt zum Glaubenszeugnis

Wir sind überzeugt, dass Glaube nicht stumm bleiben kann. Deshalb bestärken wir einander, von unseren Erfahrungen mit dem lebendigen Gott zu erzählen und als glaubwürdige Zeugen zu leben – als Einzelne ebenso wie als Gemeinschaft. Wir möchten den Menschen, die uns begegnen, Freude am Glauben vermitteln, ihr Interesse an einer persönlichen Beziehung zum dreifaltigen Gott wecken und sie zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben aus dem Glauben ermutigen.



Tunliste

Aus der Erkenntnis, dass wir zu viele und zu verschiedene Dinge tun, was zu Überlastung der Mitglieder und zu unklarer Identität von MET führt, ergab sich, dass wir uns auf weniger Dinge konzentrieren und andere dafür weglassen werden. Da wir erkannt haben, dass Glaube, Gemeinschaft und Zeugnis-Geben für uns untrennbar zusammengehören, war klar, dass sich auch die Angebote, auf die sich MET künftig konzentrieren will, in diese Trias einfügen müssen und jedes Angebot möglichst alle drei Dimensionen abbilden sollte. Daraus wurde eine Liste der Angebote entwickelt, die wir als wesentlich für die Arbeit von MET sehen und in die wir künftig unsere Kräfte bündeln wollen:

3. Zellgruppen

Als wesentliches Element von MET haben wir im Laufe des Berufungsweges die Kleingruppen erkannt, in denen wir uns – meist vierzehntägig – treffen, gemeinsam beten, die Schrift lesen, uns über den Glauben und unser Leben austauschen und gegenseitig tragen. Sie sind ein wesentliches Element des Glaubens in Gemeinschaft, vertiefen und festigen jedoch ebenso den persönlichen Glauben und sind nicht zuletzt – wenn auch nicht unbedingt öffentlich sichtbar – ein Ort, an dem Suchende „andocken“ und mitgehen können und wir für sie (und für uns gegenseitig) als Glaubende Zeugnis geben.

2. Lobpreis

Der Lobpreis ist unbestritten eine zentrale Frömmigkeitsform in MET, der wir weiter Raum geben wollen, und die ebenfalls die drei Elemente – Glauben, Gemeinschaft, Zeugnis – berührt.

1. Sonntagsgottesdienst

Im Mittelpunkt steht der Sonntag und in dessen Zentrum der Gottesdienst, den wir als wesentlich für uns erkannt haben: Dort erneuern wir unseren Glauben, dort erfahren wir Gemeinschaft und dort geben wir Zeugnis. Der Sonntagsgottesdienst ist nicht nur der Ort, wo wir selbst auftanken und uns gegenseitig stützen, sondern zugleich der Ort, über den in den vergangenen Jahren viele zu uns gefunden haben und andere regelmäßig Gäste sind. Wir wollen zukünftig den Sonntagsgottesdienst weiterentwickeln, Besucher stärker aktiv teilhaben lassen und andere Angebote und Inhalte, die daran anknüpfen, wie Kindergottesdienst, Sakramentenkatechese und Ministrantenarbeit, stärken.

4. Ein öffentliches Schwerpunktangebot pro Jahr

Um Interessierte und Suchende anzusprechen, wollen wir neben der sonntäglichen Begegnungsmöglichkeit in Gottesdienst und insbesondere bei der anschließenden Agape und dem informellen Zeugnisgeben in unserem persönlichen Umfeld – Familie, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Freunde – einmal im Jahr mit einem Schwerpunktangebot öffentlich in Erscheinung treten. Ob dies ein punktuell angebot sein wird oder eine Wegstrecke über einen gewissen Zeitraum – die Zukunft wird es zeigen.

6. Trägerkreis

Wenn wir zukünftig mit gesammelter Kraft vorangehen wollen, heißt dies auch: gemeinsam entscheiden und die Entscheidungen gemeinsam tragen – also an einem Strang ziehen. Dies soll künftig im Trägerkreis geschehen, der Versammlung der Mitglieder, die an der geistlichen, inhaltlichen und konzeptionellen Gestaltung von MET mitarbeiten wollen. Die Art und Weise, wie wir gemeinsam durch Entscheidungsprozesse gehen, haben wir im Berufungsweg eingeübt. Dies wollen wir im Trägerkreis fortsetzen. Auch hier wollen wir auf Einmütigkeit hinarbeiten.

5. Geistliche Begleitung

In die Zukunft weist das Thema „Geistliche Begleitung“ und als Vorform das geistliche Gespräch. Sie sind noch nicht als festes Element bei MET installiert, das Bedürfnis danach ist jedoch bei vielen ungestillt vorhanden, ebenso die grundsätzliche Reife und Fähigkeit einiger METler zum Begleiten. Geistliche Begleitung stärkt den persönlichen Glauben, führt tiefer in Gemeinschaft und könnte in Zukunft ein Angebot von MET nach außen werden. (Geistliche Begleitung meint den regelmäßigen Austausch eines Menschen mit einer entsprechend ausgebildeten Person, wobei die Rollen klar festgeschrieben sind. Im Zentrum der Begleitung steht das Glaubensleben, also die geistliche Dimension des Lebens des Begleiteten).



Foto: Anja Gund-Schmitt



Auf dem geistlichen MET-Wochenende im Haus Quelle bei Neustadt im April 2011 waren alle Teilnehmer des Berufungsweges mit dabei.

Lassen-Liste

Um das Überleben von MET zu sichern, war und ist uns klar, dass wir unsere Aktivitäten reduzieren müssen, um Kräfte zu schonen. Mit der „Lassen-Liste“ verabschiedeten wir alle Aktivitäten und Elemente, die auf der Tun-Liste keine Aufnahme gefunden hatten. Dieser Abschied von oftmals Liebgewonnenem war nicht leicht, jedes Einzelne hatte seine Berechtigung, seinen Wert und war

sinnvoll. Doch die Abwägung von Aufwand und Resonanz und die Gewissheit, dass Überarbeitung der falsche Weg ist, machte uns mutig.

Zur Streichliste gehören die Sondergottesdienste wie beispielsweise die Kreuz-und-Quer-Gottesdienste und der Abend der Barmherzigkeit, Glaubenskurse in der bisherigen Form oder auch die Zeitschrift „Lichtblick“.

*Wie konnte diese Entscheidung zu den **Tun-und-Lassen-Liste** einmütig fallen? Von den drei inhaltlichen Schwerpunkten **Glau-be, Gemeinschaft und Zeugnis** her entwickelte zuerst der Vorstand, der von der Berufungswegrunde ausdrücklich den Auftrag dazu erhielt, konkrete Vorschläge zu den beiden Listen (aus dem ersten Teil des Berufungsweges gab es bereits ein Stimmungsbild dazu). In großer Runde diskutierten wir dann darüber, waren traurig über manches, was wegfällt, obwohl es gut war, haben Punkte ergänzt, unsere Reaktionen (Trost oder Misstrust) beachtet. Wir überlegten, ob der Wegfall der einzelnen Angebote wirklich verkraftbar ist, und prüften bei der Tun-Liste auch, wer die einzelnen Aktivitäten konkret mittragen wird. Jeder Einzelne hat sein Ja zu jedem der Punkte auf der Tun- und zum Weglassen eines jeden der Punkte auf der Lassen-Liste gegeben. Am Schluss haben wir tatsächlich beide Listen einvernehmlich verabschiedet.*

Der Name

Als letzter Punkt des Berufungsweges stand die Ausgangsfrage an, ob der Name Mannheimer Evangelisierungs-Team MET noch der richtige sei. Wir entschieden uns dafür, die drei Buchstaben MET, weil bekannt, beizubehalten, jedoch nicht mehr als Abkürzung – denn wir sind längst nicht mehr „nur“ Mannheimer Evangelisierungs-Team. Ein Zusatz wie „Gemeinde“ oder „Gemeinschaft“ war schlecht möglich, weil wir weder das eine noch das andere in Reinform sind. So ergänzten wir den Namen durch ein inhaltlich sprechendes Motto sowie durch einen Slogan, der eine Stimmung transportiert.

Unterwegs mit Gott

Das Motto „unterwegs mit Gott“ zeigt, dass wir Glauben als einen lebenslangen Weg erfahren, und spricht nicht nur den Namen dessen aus, der unser Herr ist, sondern auch, dass wir uns nach seiner Begleitung sehnen und dauerhaft seine Nähe suchen.

... aus Freude am Glauben

Der Slogan „... aus Freude am Glauben“ knüpft an die drei „alten“ Ziele von MET an, in denen die Freude, speziell Freude am Glauben an erster Stelle steht. Sie spiegelt auch unsere Erfahrung, dass Glaube auch in dunklen Zeiten Quelle der Freude ist.

*Über **Motto und Slogan** entschied letztlich das Los. Nachdem einige die Namensfrage nicht unter dem vorgegebenen Zeitdruck am letzten Berufungsweg-Termin behandeln wollten, galt es, zuerst das Prozedere zu klären: Was sprach dafür, was dagegen, eine Entscheidung herbeizuführen? Hier gab es ganz pragmatische Gründe wie den bevorstehenden Katholikentag, zu dem ein neuer Flyer erscheinen sollte, wie auch ganz grundsätzliche Überlegungen, ob die Zeit einfach noch nicht reif für einen neuen Namen sei. Als sich eine Mehrheit für eine Namensentscheidung abzeichnete, setzten wir uns mit den Beweggründen derer auseinander, die Widerstände fühlten. Das Hinhören auf allen Seiten, einige überzeugende Argumente und letztlich ein grundsätzliches Vertrauen machten es möglich, dass schließlich alle Ja sagen konnten – nicht zu einem bestimmten Namen, sondern dazu, dass die Entscheidung noch fallen sollte. Die Abstimmung unter den beiden Favoriten brachte trotz unterschiedlicher Stimmabgabe bei zwei Wahlgängen jeweils Stimmgleichheit. Deshalb wählten wir folgenden Weg: Beide Varianten lagen bei der Eucharistiefeier, die den Berufungsweg abschloss, am Altar, der Priester zog anschließend eine davon. Auch hier war für uns Gottes Führung spürbar.*



So geht's weiter

Einladung zum Mitgehen und Mitgestalten

► Herzlich eingeladen sind alle, den weiteren Weg von MET mitzugehen und mitzugestalten. Zum Beispiel in einer von fünf Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppen

Hier kann jeder mitarbeiten – ob MET-Mitglied oder nur lose mit MET verbunden. Zunächst geht es darum, die Schwerpunktfelder des Berufungswegs zu konkretisieren und weiterzudenken. Arbeitsgruppen gibt es zu folgenden Themen:

- Sonntagsgottesdienst
- Lobpreis und Musik
- Zellgruppen
- Zeugnis geben / Schwerpunktangebot

■ Geistliche Begleitung
Aufgabe der Arbeitsgruppen soll zunächst sein, Ideen vorzuschlagen, wie das Thema im Sinn des Leitbilds gestärkt und ausgebaut werden kann.

Die Arbeit dieser Gruppen ist dann Grundlage für die Entscheidung im Trägerkreis. Man kann in den Arbeitsgruppen

gerne mitarbeiten, ohne zum Trägerkreis zu gehören.

Mitarbeit im Trägerkreis

Der Trägerkreis ist die Versammlung der MET-Mitglieder, die den Weg von MET geistlich, inhaltlich und konzeptionell mitgestalten wollen. Für die Teilnahme erwarten wir, dass die Mitglieder vorher mindestens schon ein Jahr aktiv bei MET mitarbeiten, etwa in der Leitung einer Zellgruppe, einem liturgischen Dienst oder einer Dienstgruppe. Wir wollen uns rund vier Mal pro Jahr treffen, darunter ein Wochenende.

Wer Lust hat, im Trägerkreis und/oder in den Arbeitsgruppen mitzuwirken und nicht auf dem MET-Wochenende Anfang Mai dabei ist oder war: bitte im MET-Büro melden (*Kontakt-daten siehe letzte Seite*)! Das erste Treffen des Trägerkreises und der Arbeitsgruppen ist auf dem MET-Wochenende vom 4. bis 6. Mai in Bad Dürkheim. ◀
(*Texte zum Berufungsweg: mv/bg*)

*„Dem Leben entgegen“,
so heißt das Bild auf
der Vorderseite unseres
diesjährigen Ostergrußes, das
Christel Holl gemalt hat und
den wir an alle Mitglieder
versandten. (Beuroner
Kunstverlag, Art.-Nr. 7045)*



*Drei Gestalten kommen auf den
Betrachter zu. Links sehen wir
eine Stadtanlage. Im Vorder-
grund sind Köpfe von Menschen
angedeutet, die, in dem dunklen
Grün verborgen,
hoffnungsvoll
Ausschau halten.*

*Und doch ist alles
eingetaucht in das
Licht der Sonne, die alles hell
und freundlich macht. Auffal-
lend ist, dass die drei Gestalten
keine Schatten werfen, sondern
das Licht quasi durch sie hin-
durch scheint.*

*Im vergangenen und begon-
nenen Jahr ging es bei uns in
MET um die Frage: Wie können
wir heute unseren Glauben
leben und diesen den Men-
schen bezeugen? Unser neues
Leitbild spricht von lebendigem
Glauben, von Glauben in Ge-
meinschaft und vom Glaubens-
zeugnis.*

*Wir haben lange um Inhalte
und Formulierungen gerungen,
um ausgehend von unseren
Erfahrungen und unserer Ge-
schichte neue Klarheit und
Einheit zu gewinnen. Das Pro-
jekt ist gelungen, die Ergebnisse
wurden in Einmütigkeit verab-
schiedet. Der Berufungsweg ist
für viele von uns zu einem rei-
nigenden und erhellenden Weg
geworden. Mit der neu formu-
lierten Botschaft gehen wir nun
weiter dem Leben entgegen
und bleiben unterwegs auf dem
Weg zum Auferstandenen.
Die Osterbotschaft spricht da-
von, dass Jesu Leben nicht am
Kreuz und im Grab endete, son-
dern ins Licht des Vaters ein-*

Dem Leben entgegen

*ging. In seinen nachösterlichen
Erscheinungen aber teilt er das
wahre Licht mit den Menschen
seiner Tage, zum Beispiel mit
den Jüngern von Emmaus: Ih-
nen brannte das Herz, ihnen
gingen die Augen auf, sie ver-
standen die Botschaft und wa-
ren selbst wie erleuchtet und
fassten Mut, ins Leben zurück-
zugehen – zu den anderen, die
sich noch in Furcht und Angst
versteckten.*

*Gott im Alltag erkennen heißt:
mit der hoffnungsvollen öster-
lichen Botschaft die Lebens-
welten der Menschen neu zu
entdecken. Vom österlichen
Licht durchdrungen werfen wir
keine Schatten mehr. Wir stehen
der Botschaft von der Liebe und
Menschenfreundlichkeit Gottes
nicht mehr im Wege, im Ge-
genteil: Auch unser Leben wird
erfüllt von der Wärme und dem
Glanz des österlichen Lichtes. So
werden wir zu Zeugen und er-
hellen die Stadt und das Leben
der Menschen.*



Gerrit Schütt,
Pastoraler
Mitarbeiter bei
MET



► **Das neue Logo:** Der MET-Schriftzug knüpft an das alte Logo an, die Buchstaben bilden wieder ein Haus, das T ist als Kreuz ausgebildet. Die Farbe Grün ist ebenfalls Tradition. Der Pfeil entspringt dem „MET“ (aus dem Mannheimer Evangelisierungsteam entstanden), deutet in seinem Schwung den Weg an, den MET in seiner zwanzigjährigen Geschichte gegangen ist und weist einladend zum Mitgehen auf unser gemeinsames Ziel hin: unser Leben mit Gott und auf ihn hin zu leben. Das Logo entstand mit freundlicher Unterstützung der Grafikerin Ursula Ingmanns. ◀